

Sinn nachspürenden Regie der Katharina Reichert spielten Leonie Diekmann, Alfred Hummel und Wilhelm Haardt — der lebhafteste Beifall mag sie darüber belehrt haben — flott und gewandt.

*

K.—

Hans Thommel, der Heldenbariton der Buppertaler Oper, wurde an das Stadttheater in Magdeburg verpflichtet. Er gastierte dort als Sebastiano in „Tiefland“.

D. Karl Barth.

Zu seinem Vortrag am Freitag
in der Kantgesellschaft, Ortsgruppe
Wuppertal.

Karl Barth, geb. 1886 in Basel, gehört zu den gegenwärtig führenden evangelischen Theologen. Nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt beherrscht sein Name und „seine“ Theologie das theologische Gespräch. Sein theologisches Denken ist nicht „Kathederwissen“, sondern entstanden an den Räten eines Menschen, der als Pfarrer das Wort Gottes sagen soll. Barth hat mit einer an den jungen Luther erinnernden Wucht wieder den ungeheuren Abstand zwischen Gott und dem Menschen erkannt. Deshalb zieht er gegen ein Denken zu Felde, in welchem der Mensch den Anspruch erhebt, Gottes habhaft werden zu können, sei es durch sittliches Handeln („Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und sie steigt von ihrem Weltenthron!“ Schiller), oder durch philosophische Spekulation, oder durch mystisches „Erleben“. Wie die Männer der Reformation, legt Barth größten Wert darauf, daß wir von uns aus Gott nicht haben, noch haben können, daß also menschliches Reden von Gott nur möglich ist, wenn und

so weit Gott redet. Wo aber solches Reden Gottes „stattfindet“, da bedeutet es für den sündigen Menschen Gericht und Verheißung. Gott erweist sich in seinen Reden als der, der uns schlechthin entgegengesetzt ist, und der dennoch eben dadurch, daß er uns diesen Gegensatz zeigt, in seiner Gnade uns rechtfertigt. Wir haben also stets von Gericht und Gnade, von Sünde und Vergebung, von Gottes Zorn und Gottes Erbarmen zu reden. Ueber Gott gibt es immer nur solche Doppelaussagen. Nur in der Frage haben wir Antwort, nur als Sünder sind wir gerechtfertigt. Aus all diesen Sätzen ist der Widerspruch zu erkennen, den diese Doppelaussage enthält. Barth ist tief durchdrungen davon, daß im Glauben nur „paradoxe“ Aussagen möglich sind. Glaube besteht eben darin, daß wir anerkennen, wir sind nur Menschen und darum fragwürdig, Gott ist uns mit allem, was er gibt, nur deshalb so paradox, weil wir ihn nur in unserer Fragwürdigkeit reden hören —, aber er ist es, der gnädig mit uns redet —, in Jesus Christus, seinem Sohn und Wort (Joh. 1.).

Eine Erkenntnis Gottes durch philosophische Spekulation ist nach Barth unmöglich. Das bedeutet, daß Barth über die Spekulation des deutschen Idealismus, die er ablehnt, zurückgeht auf das, was Kant ursprünglich wollte. Nicht umsonst ist Barth der Schüler der großen Marburger „neulantischen“ Schule. Nicht umsonst hat er auf des Dänen Kierkegaard Mahnung vor dem unendlich qualitativen Gegensatz zwischen Gott und Mensch gehört. Die Zurückweisung der Philosophie auf das ihr eigene Gebiet des Menschen bedeutet auch — Befreiung der Philosophie, Rückweis auf wahre Sachlichkeit!

April 1930